



PFARREIENGEMEINSCHAFT
BREIENTHAL

Liebe Gläubige!

Ein Trimpfad ist gut für die Fitness. Ein Waldlehrpfad ist gut für die Auffrischung des Biologieunterrichts.

Ein Lehrpfad fürs Leben und fürs Sterben ist die Karwoche!

Es beginnt am Palmsonntag.

Wir feiern den Einzug Jesu in Jerusalem. Mit Hosanna-Gejohle wird er von einer fanatisierten Menge empfangen, die ihm einen Teppich aus Palmzweigen und Kleidern zu Füßen legt.

Das Bad in der Menge, der große Bahnhof, das Überschüttet-Werden mit Beifall ist aber nur eine kurze Momentaufnahme.

Die am Palmsonntag „Hosanna“ schreien, schreien morgen: „Kreuzige ihn!“

In harmloserer Weise gibt's das auf jedem Fußballplatz, in ernsterer Weise in der Politik. Jeder Beifall ist es wert, ihm gründlich zu misstrauen. Wir sollten wissen, den beifallumbrandeten Einzug ins Jerusalem unseres ganz persönlichen Erfolgs legen auch wir auf einem Esel zurück.

Und solche Tiere sind störrisch.

Es kommt der Gründonnerstag.

Wir gedenken des letzten Abendmahls Jesu.

Wir feiern die Gegenwart Christi in Brot und Wein, die zu Trägern seiner Gegenwart werden. Wir haben keine schlechteren Karten, als die Apostel, die vor zweitausend Jahren im Abendmahlssaal dabei waren: Jede Messe überwindet Raum und Zeit.

Seit jener ersten Messe im Abendmahlssaal, bei der Christus mit den Worten „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ die Apostel zu Priestern geweiht hat, ist der Gründonnerstag auch der Tag des Priestertums.

Zum Gründonnerstag gehört aber auch ein Drittes: die Fußwaschung. Mit diesem Zeichen hat sich am ersten Gründonnerstag schon der Petrus schwer getan. Und auch für uns ist es das unangenehmste.

Die Fußwaschung sagt mir: Wer sich den niedrigen Menschendienst nicht zumutet, der kann nicht wirklich Gottesdienst feiern.

Der einzige wirkliche Hohepriester kümmerte sich vor dem „Hochamt“ zunächst um den Dreck an der untersten Sohle der Seinen. Erst das Miteinander von Abendmahl (Liturgie) und Fußwaschung (Diakonie) entspricht der Stiftung Jesu. Nur so wird deutlich was Kirche ist: etwas völlig anderes, als ein weltweit agierender Freizeitclub oder ein Sozialkonzern!

Die dritte Station auf dem Lebenslehrpfad ist der Karfreitag:

Man schickt Jesus von Pontius zu Pilatus, geißelt ihn, lässt ihn nach einem jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden Prozess durch die Gasse der Gaffer und Glotzer sein Kreuz tragen und schließlich qualvoll daran sterben. Mit den Worten „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ und: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“ durchmisst er den Abgrund zwischen tiefster Verzweiflung und höchstem Gottvertrauen.

Auch wir werden unser Leben nicht wie eine kreuzfidele Kreuzfahrt zubringen, sondern den Kreuzweg gehen und das Kreuz unseres Lebens und unserer Zeit tragen müssen.

Wir können von Christus lernen, wie man das bewältigt.

Der Karsamstag ist die vierte Station des Lebenslehrpfads der Karwoche:

Da gilt es, das lastende Todesschweigen auszuhalten, das wir empfinden am Grab eines Menschen, den wir geliebt haben. Entsteht in unserem Schweigen nicht doch die Hoffnung, dass uns, wenn man uns die Augen zudrückt, längst die Augen aufgegangen sind?

Das Schweigen des Karsamstags schärft vielleicht unser Ohr für die fast ungläubig mitgeteilte Osterbotschaft und das zaghaft anklingende Osterhalleluja.

Die Finsternis der Osternacht schließlich schärft unser Auge für das erste Zwielflicht des Ostermorgens, für das Licht der Osterkerze und das die Nacht jeden Todes ausleuchtende Licht des Lebens.

Nutzen wir diese besonderen Tage in diesem besonderen Jahr als einen Lebenslehrpfad, als einen Lehrgang fürs Leben und fürs Sterben!